

Kernlehrplan

Englisch

Gemeinschaftsschule

Zweite Fremdsprache

2014

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag der Fremdsprachen zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Kompetenzmodell im Fach Englisch

Lebensbereiche – Situationen – Themen

Zur Aufgabenstellung

Zur Leistungsfeststellung

Die Rolle der Fachkonferenzen

Skalen des Europäischen Referenzrahmens

Jahrgangsbezogener Teil

Klassenstufen 7 und 8

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Kernlehrplan Englisch

Zweite Fremdsprache

Gemeinschaftsschule

Jahrgangübergreifender Teil

Der Beitrag der Fremdsprachen zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Das politische Zusammenwachsen Europas erleichtert Kontakte auf privater, kultureller und wirtschaftlicher Ebene und eröffnet neue Chancen. Gleichzeitig stellt diese Entwicklung, auch im Hinblick auf die fortschreitende Globalisierung, veränderte Anforderungen an den modernen Fremdsprachenunterricht. Fremdsprachen werden realitäts- und anwendungsbezogen erlernt, indem von Anfang an authentisches Sprachmaterial zugrunde liegt. Motivierende Sprechkanäle berücksichtigen Erfahrungswelt und Vorwissen der Lernenden.

Im Rahmen eines schulischen Gesamtkonzeptes unterstützt der Fremdsprachenunterricht gezielt den Erwerb von Methoden- und Medienkompetenz. Er stellt dadurch den Lernenden das Rüstzeug für den Ausbau muttersprachlicher und fremdsprachlicher Kompetenzen zur Verfügung. Die Ausbildung einer individuellen Mehrsprachigkeit leistet so einen wesentlichen Beitrag zu beruflichem Erfolg. Die von der Arbeitswelt gleichfalls geforderte Teamfähigkeit und weitere soziale Kompetenzen werden im Rahmen des Unterrichts durch den Einsatz unterschiedlicher Sozialformen trainiert.

Ein zeitgemäßer Sprachenunterricht sensibilisiert die Lernenden für interkulturelles Denken und Handeln. Durch die vergleichende Betrachtung der eigenen und anderer Lebensbedingungen, Wertvorstellungen und Lebensweisen gewinnen die Schülerinnen und Schüler ein tieferes Verständnis für sich selbst und für andere. Dieser Zuwachs an persönlicher Erfahrung und die Stärkung der eigenen Identität fördern den mündigen, kommunikationsfähigen, weltoffenen Bürger und tragen zu Toleranz und Völkerverständigung bei.

Motivation und Lernfreude sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation und Interaktion in der Zielsprache. Beide werden begünstigt durch einen Unterricht, der den produktiven und kreativ-ästhetischen Umgang mit der Fremdsprache ermöglicht. Kognitive und emotionale Erfolgserlebnisse dieser Art tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei und wecken Interesse für eigenverantwortliches, lebenslanges Lernen.

Kompetenzmodell im Fach Englisch

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Motivation, Erfahrungen und auch kulturelle Aspekte. Die Motivation, die Sozialkompetenzen und die Methodenkompetenzen spielen beim Erwerb aller anderen Kompetenzen eine Rolle, sie berühren somit mehrere Dimensionen. Die Verfügung über die sprachlichen Mittel ist notwendige Voraussetzung für den Erwerb der funktionalen kommunikativen Kompetenzen, sie haben keinen Selbstzweck, sondern eine dienende Funktion. Losgelöst von ihrer Anwendung in kommunikativen Situationen sind sie lediglich „träges Wissen“.



Lebensbereiche - Situationen - Themen

Kommunikation findet in thematischen Kontexten statt. Der Englischunterricht bietet Lernanlässe, die sich an folgenden Themen orientieren. Lernen erfolgt dabei kumulativ unter Beachtung des Prinzips der konzentrischen Kreise.

Die Fachkonferenzen der einzelnen Schulen legen - insbesondere im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen den Bildungsgängen - die Reihenfolge und Gewichtung der Themen innerhalb der einzelnen Klassenstufen fest.

Form	Private life	Public life	Ethical standards/values
7/8	<ul style="list-style-type: none"> • family • friends, friendship • my home • pets • daily routines • free time activities • going on holiday/ travelling • food and drinks • celebrations/ festivities • likes and dislikes • shopping • conflicts 	<ul style="list-style-type: none"> • school (life/routine) • public transport • British money • professions/jobs • weather • animals (zoo/farm) • finding your way • telling the time • opening times • eating out / restaurants • festivals / traditions • media/social media 	<ul style="list-style-type: none"> • behaviour in groups • social problems in daily life (city, country, various situations in traffic, unemployment, family, infrastructure) • equal treatment of boys and girls • taking responsibilities (e.g. for a pet)
9/10	<ul style="list-style-type: none"> • plans for the future • life in a peer group • growing up • partnership, love and relationship • leisure time 	<ul style="list-style-type: none"> • choosing the right profession • job requests • youth culture • English and Englishes in the world • present events • media • English as a global language political systems GB and the USA 	<ul style="list-style-type: none"> • rights and duties of youngsters and teens • protection of minorities • protection of the environment • influence of engineering and media • important historical people and events

Klassenstufen	Privater Lebensbereich	Öffentlicher Bereich	Normen, ethische Werte
7/8	<ul style="list-style-type: none"> • Familie • Freunde, Freundschaft • Lebens- und Wohnsituation • Haustiere • Tagesablauf • Freizeitgestaltung • Ferien/Urlaub/Reisen • Speisen und Getränke • Feste und Feiern • Vorlieben und Abneigungen • Einkauf • Konflikte 	<ul style="list-style-type: none"> • schulisches Leben • Verkehrsmittel • Geld/Währung • einige Berufe • Wetter • Tiere (Zoo, Nutztiere) • Orientierung an einem Ort • Orientierung in der Zeit • Öffnungszeiten • Essen im Restaurant • Feste und Traditionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verhalten in Gruppen • Soziale Probleme im Alltag (Stadt-Land, Verkehrssituation, Arbeitslosigkeit, Familiensituation) • Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen • Verantwortung übernehmen (für einen Mitmenschen oder ein Tier)
9/10	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftspläne • Leben in der <i>peer group</i>, • Partnerschaft und Liebe, • Erwachsen werden • Freizeitgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Jugendkultur • Englisch in der Welt • Unterschiede zwischen amerikanischem und britischem Englisch • aktuelle Ereignisse • Medien • Rolle des Englischen in der Welt • Grundzüge der politischen Systeme in GB und den USA 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechte und Pflichten junger Menschen • Naturschutz • Einfluss von Technik und Medien • ausgewählte historische Personen/Ereignisse

Zur Aufgabenstellung

Selbstverständlich wird je nach Bildungsgang von unterschiedlichen Anspruchshöhen ausgegangen. Hierbei ist stets darauf zu achten, dass dem Prinzip der Durchlässigkeit Rechnung getragen wird.

Rezeptive Fertigkeiten - Hörverstehen und Leseverstehen

„Verstehen“ umfasst je nach kommunikativem Kontext Globalverstehen (Verstehen der Hauptaussage), Detailverstehen (Verstehen wesentlicher Informationen) und Selektivverstehen (gezielte Informationsentnahme).

Die ausgewählten Texte können unbekannte Vokabeln bzw. Strukturen enthalten, deren Kenntnis für die Lösung der Aufgaben nicht erforderlich ist.

Die Aufgaben zum Hör- und Leseverstehen genügen folgenden Qualitätskriterien:

- Mit zunehmender Sprachkompetenz sollen zunehmend möglichst authentische Texte verwendet werden. Dies ist für Leseverstehentexte einfacher umzusetzen als für Hörverstehentexte. Hörverstehenaufnahmen, die von Muttersprachlern in einem Studio aufgezeichnet wurden, sind (zumindest teil)authentisch.
- Berücksichtigung unterschiedlicher Textarten (z. B. Dialoge, Interviews, Durchsagen, Ansagen, Zeitungsartikel, Erzählungen, Kleinanzeigen, Werbetexte, Broschüren, Informationstafeln, Briefe und Einladungsschreiben, Berichte),
- qualitative und quantitative Progression in den Anforderungen,
- weitgehende Reduktion von Schreibleistungen als Kontrollinstrument (Vermischung von Teilkompetenzen erschwert Diagnostik) durch geschlossene und halboffene Aufgaben,
- offene und auch integrative Aufgaben, die mehrere kommunikative Kompetenzen betreffen, spielen eine wichtige Rolle zu Übungszwecken, sind jedoch weniger geeignet zur Leistungsfeststellung,
- nicht nur wörtliche Wiederholung von Lese- und Hörtextinhalten (insbesondere bei zunehmender Sprachkompetenz),
- Anordnung der Aufgaben entsprechend der Textchronologie.

Zu Test- und Prüfungszwecken werden die Verstehensarten Global-, Detail-, Selektivverstehen getrennt voneinander an unterschiedlichen Texten bzw. Textarten überprüft, um eine gezielte Diagnose von Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Fertigkeitsbereichen zu ermöglichen. Die Auswahl der Texte muss den jeweiligen Aufgabenstellungen gerecht werden (vgl. Aufgabenbeispiele).

Produktive Fertigkeiten – Sprechen und Schreiben

Aufgaben zur Einübung und Überprüfung produktiver Fertigkeiten sollten wenn möglich in einen situativen Kontext eingebettet sein, der den Rede- oder Schreibenanlass sowie den Adressaten deutlich werden lässt.

Sprechfertigkeiten

Zur Überprüfung des **dialogischen Sprechens** eignen sich Aufgaben, die von mindestens zwei Gesprächspartnern bewältigt werden. Hierfür bieten sich beispielsweise folgende Gesprächsformen an:

- *Kontaktaufnahme, Austausch über die eigene Erfahrungswelt:* Die Gesprächspartner tauschen persönliche Informationen über Themen aus dem direkten Erfahrungsbereich aus (z. B. Namen, Wohnen, Schule, Ferien, Freizeitgestaltung), stellen und beantworten Fragen.
- *Gespräch über ein Thema:* Die Gesprächspartner sprechen über ein vorgegebenes Thema von allgemeinem Interesse, indem sie über die ihnen vorliegenden Informationen dem Gesprächspartner/der Gesprächspartnerin berichten und ihre Meinungen zum angesprochenen Thema austauschen (vgl. Lebensbereiche - Situationen - Themen).
- *gemeinsam eine Aufgabe lösen:* Die Gesprächspartner bearbeiten gemeinsam eine vorgegebene Aufgabenstellung anhand von Leitfragen (z. B. Organisation eines Ausflugs/einer Party/einer Einladung; Vorbereitung einer Reise). Dabei soll eine gemeinsame Lösung angestrebt werden.
- *in Rollen handeln und sprechen:* Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Rollen von Gesprächspartnern in realistischen Situationen (z. B. Kunde/Verkäufer, Gast/Kellner, Eltern/Kind, Freund/Freundin).

Die Gesprächspartner erhalten die notwendigen Impulse durch unterschiedliche Fotos, Bilder, Grafiken, Tabellen, kurze Texte zur selben Thematik, so dass Kommunikationsbedarf geschaffen wird.

Zur Überprüfung des **monologischen Sprechens** bieten sich z. B. folgende Aufgaben an:

- Beschreibung der eigenen Lebensverhältnisse (Familie, schulische Situation, Hobbys, Freizeitbeschäftigungen)
- Wegbeschreibung
- Äußerungen zu einem vertrauten Thema, das mit Hilfe von Impulsen (z. B. Bildern, Internetseite) und einfachen Textvorlagen vorbereitet wird

Bei der Überprüfung des dialogischen wie auch des monologischen Sprechens greift die Lehrperson nur dann ein, wenn die Kommunikation unterbrochen wird.

Schreibfertigkeiten

Die schriftliche Äußerung kann eine Reaktion auf einen Impuls (z. B. Brief, Mail, Fax, Inserat, Internetartikel) sein, der zusammen mit einer Situierung vorgegeben wird. Der zu verfassende Text folgt vorgegebenen Leitpunkten, die unterschiedliche Handlungsmuster einfordern, z. B. sich bedanken, jemanden um einen Gefallen bitten, Informationen einholen, eine Lösung anbieten, Wünsche formulieren, sich beschweren, sich entschuldigen, eine Meinung zu einem (strittigen) Sachverhalt äußern.

Eine weitere Möglichkeit ist ein beschreibender oder auch kreativer Text, der für eine bestimmte Adressatengruppe verfasst wird (z. B. ein Artikel für eine englischsprachige Schülerzeitung oder eine Internetplattform für Jugendliche).

Die Leitpunkte sollten relativ offen formuliert sein, d.h. sprachlich knapp und damit so, dass sie Antworten von mehr als einem Satz evozieren und nicht einfach in den Text übernommen werden können. Das Thema des Textes sollte für die Zielgruppe von direkter Bedeutung sein.

Zur Leistungsfeststellung

Rechtlich verbindliche Hinweise und Verfahrensvorschriften bezüglich der Leistungsfeststellung finden sich im gültigen Klassenarbeitenerlass.

Zur Evaluierung der Kommunikationsfähigkeit in der Zielsprache ergeben Leistungsfeststellungen ein möglichst umfassendes und differenziertes Bild der kommunikativen Fertigkeiten der Lernenden. Bei der Leistungsbeurteilung werden die Kompetenzen in den einzelnen Fertigungsbereichen entsprechend der äußeren Fachleistungsdifferenzierung angemessen berücksichtigt.

In die Gesamtbeurteilung einer Schülerleistung gehen neben der schriftlichen Leistung Frequenz und Qualität der mündlichen Unterrichtsbeiträge ein. Hierbei sollte auch die interkulturelle Kompetenz berücksichtigt werden. Häufig kann in diesem Bereich von persönlichen Erfahrungen der Lernenden ausgegangen werden.

Formen der mündlichen Leistungsfeststellung (dialogisches und monologisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu; sie sind besonders zu gewichten. Die Kontrolle entsprechender Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist der Eindruck von der Leistung des Lernenden vom Lehrer in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren. Daneben sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen (z. B. Beiträge zu Unterrichts- und Gruppengesprächen, zu Projekterarbeitungen und Projektpräsentationen/Aktivitäten im Rahmen von Begegnungsmaßnahmen/Medienproduktionen mit Sprachumsatz/gelenktes, bildgestütztes Sprechen/freies, kreatives Sprechen/Mitwirkung bei einem Sketch oder Rollenspiel/Mitarbeit bei einem Hörspielprojekt oder Videoclip/Vorlesen und Vortrag). Gemäß Klassenarbeitenerlass können bis zur Klassenstufe 9 an die Stelle einer Klassenarbeit Formen mündlicher Leistungsmessung treten.

Bei der schriftlichen Leistungsfeststellung sind die produktive Fertigkeit des Schreibens und die rezeptiven Fertigkeiten des Hör-/Hör-Sehverstehens und des Leseverstehens mindestens gleichrangig zu gewichten und zu bewerten. Im Sinne gezielter Diagnostik und individueller Förderung von Einzelfertigkeiten sind Aufgabenformen, die mehrere Fertigkeiten gleichzeitig überprüfen, möglichst zu vermeiden. In den Bereichen Hör-/Hör-Sehverstehen und Leseverstehen wird die Verstehensleistung überprüft, nicht die Qualität schriftsprachlicher Schüleräußerungen in offenen oder halboffenen Aufgaben.

Vorschläge für schriftliche Lernerfolgskontrollen **rezeptiver Fertigkeiten** (eher geschlossene Aufgabenformen):

- Mehrfachwahlaufgaben (*multiple choice*)
- Richtig-Falsch-Aufgaben (eventuell mit Textbelegen beim Leseverstehen)
- Ordnungs- und Zuordnungsaufgaben
- Einsetzungsaufgaben
- phonetische Diskriminations- und Intonationsaufgaben

Vorschläge für schriftliche Lernerfolgskontrollen der **produktiven Fertigkeiten**:

- Schreiben eines Briefes, einer Mail, eines Beitrags in einem Internetforum
- Verfassen eines Textes anhand von Sprach- oder Bildimpulsen
- Erstellen eines Bewerbungsschreibens und eines Lebenslaufs

In den A-Kursen können in Hinblick auf die gymnasiale Oberstufe auch *summaries* geschrieben werden.

Diktate sind wegen ihrer diagnostischen Unschärfe in Klassenarbeiten nicht oder nur unzulänglich geeignet.

Neben punktuellen Leistungsüberprüfungen stehen gleichberechtigt längerfristig angelegte Formen wie etwa Projektarbeit und Referate. Diese dokumentieren den Lernprozess, geben Rückmeldung über den Lernfortschritt und ermutigen zum Weiterlernen.

Zusätzlich zu den rein fachlichen Leistungen fließen in die Bewertung Ergebnisse aus schülerzentrierten Arbeitsformen (Lernen an Stationen, Projekte, Gruppenarbeit) ein, die Auskunft geben über Schlüsselkompetenzen wie Sozialkompetenz und Methodenkompetenz. Auch der kreativ-ästhetische Anteil einer Schülerarbeit soll in die Bewertung einfließen.

Bei der Beurteilung ihrer Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen über den Stand ihres Lernprozesses, zum einen bezogen auf die jahrgangsspezifischen Anforderungen des Faches und zum anderen in Bezug auf ihren individuellen Leistungsstand und ihre persönlichen Lernfortschritte. In einer Leistungsbeurteilung werden auch Aussagen über eventuelle Lernrückstände in den einzelnen Bereichen gemacht als Grundlage für gezielte Maßnahmen zur Behebung von Defiziten. Des Weiteren dienen die Rückmeldungen aus Lernerfolgskontrollen den Lehrenden als Basis für ein kritisches Hinterfragen der eigenen Unterrichtsplanung.

Die Rolle der Fachkonferenzen

Durch die Beschränkung der Vorgaben in den Kernlehrplänen auf das Wesentliche wächst den Fachkonferenzen der einzelnen Schulen die Aufgabe zu, gemeinsame Konzepte zur Entwicklung der Kompetenzen zu vereinbaren und ihre Umsetzung im Unterricht abzustimmen.

Einerseits schreibt der Kernlehrplan die zu erreichenden Kompetenzen vor, andererseits lässt er den Schulen den nötigen Freiraum, bei der Umsetzung die Rahmenbedingungen vor Ort zu berücksichtigen und eigene Schwerpunkte zu setzen.

Dies bedeutet, dass die Fachkonferenzen jeder Schule den Auftrag haben, schuleigene Arbeitspläne zu erstellen, die sowohl die angeführten Kompetenzen als auch die Kerninhalte innerhalb einer Klassenstufe konkretisieren.

Darüber hinaus sollen die Fachkonferenzen auch bestimmte Formen der schulinternen Evaluation, wie zum Beispiel schulinterne Vergleichsarbeiten, beschließen und notwendige Maßnahmen zum Erreichen der Kompetenzen entwickeln. Als Instrumente der äußeren Evaluation dienen auch die VERA-8-Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen.

Um einen im Sinne der Bildungsstandards erfolgreichen Unterricht zu gestalten, müssen Unterricht und Aufgaben so (weiter-)entwickelt werden, dass sie zu mehr Selbstständigkeit, Handlungsorientierung, Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit führen. Dem aktiv-entdeckenden ist gegenüber dem passiv-rezeptiven Lernen ein höherer Stellenwert einzuräumen.

Mit der Einführung der Kernlehrpläne gehen folgende Aufgaben der schulischen Fachkonferenz einher:

- Sie legt Inhalte und Unterrichtseinheiten sowie deren zeitliche Anordnung innerhalb der Klassenstufen fest.
- Sie stellt geeignete Aufgaben zur Entwicklung und Überprüfung der angestrebten Kompetenzen im Unterricht zusammen.
- Sie entwickelt Eckpunkte einer fachspezifischen Förderung im Rahmen des schulischen Förderkonzepts.
- Sie trifft Absprachen zur Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und sonstigen fachspezifischen Lernerfolgskontrollen.

Skalen des Europäischen Referenzrahmens

Tabelle 1 - Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C2	Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbständige Sprachverwendung	B2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

		Sprechen	
		An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen
C2	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.	
C1	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.	
B2	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	
A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	

Schreiben	
C2	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
C1	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
B2	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.
A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Quellen:

Version in deutscher Sprache:

<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>

Die Printversion ist unter dem Titel "Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen" im Langenscheidt-Verlag (ISBN 3-468-49469-6) erschienen.

